E. G. Kolbenheyer

Der Lebensstand der geistig Schaffenden und das neue Deutschland



ALBERT LANGEN – GEORG MÜLLER
VERLAG · MÜNCHEN

Der Lebensstand der geistig Schaffenden und das neue Deutschland

von

E. G. Kolbenheyer

1934

Albert Langen / Georg Müller / München

Vorbemerkung

An diesen Vortrag, der in einer Reihe deutscher Städte unter beträchtlichem Zulauf gehalten worden ist, haben sich Auseinandersetzungen geknüpft, die seinem Inhalte nicht gerecht werden. Irrtümern zu begegnen und die Hilfe zu fördern, die dieser Vortrag bieten soll, sehe ich mich veranlaßt, meine Ausführungen über eine entscheidende Kultur- und Lebensfrage unseres Volkes schon jetzt im Druck erscheinen zu lassen.

Kolbenheyer

Es sei gestattet, zunächst ein Mißverstehen zu verhindern und eine unzutreffende Einstellung von vornherein abzuwehren.

Ich unterscheide zwischen Lebensstand und Berufsstand.

Der Begriff Berufsstand ist seinem Wesen nach wirtschaftlich gekennzeichnet. Die inneren und äußeren Regelungen der Berufsstände beziehen sich auf den Tätigkeitsanteil des Einzelnen oder einer Funktionsgruppe im Haushalte eines Staates. Ein Verhältnis, das Gelegenheit bietet und unter Umständen auch die Notwendigkeit erweist zu organisieren, ein-, aus-, um- und gleichzuschalten und ähnliche nützliche Ordnungen zu treffen. Was bei berufsständischer Regelung über das Wirtschaftliche hinausgreift, sollte füglich als schmückendes Beiwerk betrachtet werden, ein Beiwerk allerdings, für das wir Deutsche eine besondere Gemütsbeweglichkeit entfalten können. — Und gerade diese deutsche Neigung mag manchem Ausländer bemerkenswert unsachlich, ja naiv vorkommen, so daß man jenseits der Grenzen leicht versucht ist, unsere Entscheidungen zunächst einmal nicht allzu ernst zu nehmen. Wir selbst verhalten uns ja dem Volksfremden gegenüber ganz anders. Wir nehmen ernst, außerordentlich ernst, und das ist manchem gegnerischen Politiker des Auslandes zu unserem Schaden sehr willkommen gefallen. Wir haben oratorische Freundlichkeiten und Beteuerungen der Humanität, die über unsere Köpfe hinweg an die Weltpresse gerichtet wurden, ernsthaft auf uns bezogen und sachlich genommen, indes man im Schwung einer schönen Rede nur eine vorteilhafte Geste äußern wollte.

Und doch hat die Gefühlsverhangenheit berufsständischer Fragen im deutschen Volke einen Grund, der tief genug führt, um nicht nur zu zeigen, weshalb in unserem Volke die beiden Begriffsbereiche des Lebensstandes und des Berufsstandes leicht zur Vermengung kommen können, sondern auch weshalb sie zu trennen sind.

Ein Volk, das noch so viel unbeanspruchtes oder unausdifferenziertes Lebensgut in sich trägt wie unser Volk, das also noch jung ist, kann in den Berufsständen nicht nur kalte Wirtschaftsangelegenheiten erblicken. Es sucht auch das, was seinem Wesen nach nur eine wirtschaftliche Eingliederung

der menschlichen Leistung in den Staatshaushalt bedeutet, auf den ganzen Lebensinhalt des Volkes mit allen seinen Gemütswerten zu beziehen, weil eben noch keine kastenmäßige, mechanisierte Ausgliederung erfolgt ist. In einem innerlich jung gebliebenen Volke lebt eine lustbetonte Bereitschaft, alles ständisch Beengende abzuwerfen, wenn der Charakter des Ständischen eben nur berufsständisch, d. h. im Wesen wirtschaftlich orientiert ist. — Der Bankrott des Marxismus hat sich im neuen Reiche deshalb so schnell vollzogen, weil der marxistische Klassenstaat eben eine berufsständische Ausgliederung auf der wesenentsprechenden materiellen Grundlage in äußerster rationalistisch überspitzter Folge bedeutet. Das deutsche Volk hat die artfremde Zumutung abgeschüttelt, den Berufsstand in der Klasse erstarren zu lassen, weil die inneren, bildnerischen Bereitschaften des deutschen Menschen noch zu mächtig, zu drängend sind.

Es ist ein besonderes Kennzeichen des neuen Reiches, alles Berufsständische auf das Gegenteil des Klassenmäßigen und auf eine möglichst breite und allgemeine Volksgrundlage zu beziehen. — Der Arbeitsdienst z. B., der den Akademiker mit dem Handarbeiter im gemeinsamen Arbeitslager vereint, ist ein Merkmal dieses rückverjüngenden Bestrebens, das Differente auf einen gemeinsamen Lebensboden zu führen. Besonders kennzeichnend ist dabei, daß der Arbeitsdienst an eine Arbeitsleistung und Anerkenntnis der Leistung gebunden bleibt. Er unterscheidet sich darin charakteristisch von der marxistischen Gemeinschaftsschule, die nur als ein geistiges Beeinflussungsmittel geschaffen war. — Ähnliche rückverjüngende Reaktionen kommen überall in der Natur vor, wo eine soziale Art vor neue Anpassungskämpfe gestellt ist.

Aus dem Untertauchen ins Volksgemeinsame wird sich eine neue Form der ständischen Gliederung erheben, die nicht erst organisiert zu werden braucht, weil sie als natürliche Gliederung des Volkswesens längst besteht. Sie bedarf eigentlich nur des Bewußtwerdens. Die Gliederung wird im Wesen keine berufsständisch wirtschaftliche Artung, sondern eine lebensständische, wesentlich erbbedingte und erbentwickelte und darum auch mit Recht gefühlsgetragene Artung aufweisen. So sind wir an den Begriff des Lebensstandes gelangt, der besonders im Hinblicke auf die geistig Schaffenden im Volke der Inhalt unserer weiteren Überlegung sein wird.

Es sei nur noch eines vorweggenommen: für äußerliche Betrachtungsweisen decken sich die Begriffsumfänge der Lebensstände und der Berufs=

stände in weiten Gebieten der Wirklichkeit. Das hat seinen Grund darin, daß der Beruf gewählt werden kann, oder besser und biologisch richtiger gesagt, daß der Mensch seine Arbeit sucht, wonach er geartet, also erbbedingt ist. Wir wollen uns angelegen sein lassen, diese biologische Beziehung zu den Bedingungen des Lebenserbes aufzudecken und so den Begriff des Lebensstandes aufzuhellen.

Wir setzen also die Funktion des Einzelmenschen oder, wie man sagen könnte, seinen Beruf auf biologische Grundlagen. Darum wollen wir, um unser Thema zu ergreifen, uns zunächst fragen: was die Funktion des geistig Schaffenden gerade im gegenwärtigen Augenblicke unseres Volkslebens und Volkserlebnisses ist.

Die geistig Schaffenden haben die Pflicht, ihre Umwelt nicht nur im hinreißenden Schwung der revolutionären Erlebnisse aufzunehmen und zu begleiten, sie sind volksverantwortlich dafür, die Ereignisse des überindividuellen, des völkischen Daseins in ihrer Entwicklung zu erkennen, ihre Entstehung, ihren durch Klugheit kaum ablenkbaren, naturbedingten Lauf und ihre künftige Wirklichkeit innerlich zu erschauen. Die geistig Schaffenden haben im Bewußtsein dieser Erkenntnisse die Tatkraft ihres Daseins der Entwicklung dienstbar zu machen. Es obliegt ihnen, die Verhältnisse und Dinge, aus denen sich Leben und Zukunft des Volkes gestalten, als Erscheinungen eines Weltgeschehens zu erfassen, zu ordnen und über die Tagesstunde hinaus zu fördern. — Die Verantwortungsfreiheit eines triebhaften Handelns in unbekümmerter Gefolgschaftstreue, der blinde Verlaß auf Kraft, Jugend und Lauterkeit des deutschen Wesens ist dem geistigen Menschen versagt; er hat, wo er handelt, unter letztem und höchstem Verantwortungsbewußtsein für alle Wirkungen seiner Handlung selbst einzustehen. Kein Höherer nimmt ihm das ab und kann ihn entlasten. Der geistig Schaffende hat eine in ihm selbst bestimmte und abgegrenzte Funktion im Gesamtleben seines Volkes.

Diese Funktion erwächst ihm nicht aus einem dünkelhaften Anspruch, als gehöre er einer höheren oder besseren Klasse im Volke an, die dieser oder jener gemeinen Pflicht überhoben sei. Die geistige Dienstleistung im Volke ist durch keine Einbildung abgegrenzt, ihre Besonderheit ist gewachsen. Die geistig Schaffenden haben dieses Wachstum nicht aus sich selbst heraus zu bilden vermocht, es ist Frucht des Lebenskampfes vieler Elterngenerationen. — Wenn wir daran denken, wie breit sich die aufstrebende Ahnenzahl derer in den Jahrhunderten ausfächert, die erst in unserer Nach-

kommengeneration neben dem Trieb auch Fähigkeit verkörpern, geistige Wertleistung im Volke auf sich zu nehmen, werden wir erfassen können, wie sehr die Geistesmenschen jenseits von eigenen Verdiensten, die einen Klassendünkel aufkommen lassen könnten, durch den aufbauenden und auslesenden Lebenskampf eines großen Volksteiles der Vergangenheit erst zu ihrer Funktion, d. h. zu einem besonders gearteten Dienste im Volke geburtserstanden sind. Das sollte einmal gesagt sein.

Diese Naturtatsache hat ihre biologische Ordnung.

Das Volk bildet in seinem Gemeinschaftsleben einen überindividuellen Organismus, der in vielen Zügen dem Einzelorganismus vergleichbar ist, weil der Einzelorganismus gleichfalls als eine lebendige Wirkungsgemeinschaft zahlreicher Lebenselemente aufgefaßt werden muß. Niemand kann von Volk oder von Rasse einen naturgemäßen Begriff haben, der nicht im Volke und in der Rasse ein ähnliches Zusammenwirken eigengearteter, also unterschiedlicher Funktionsteile zu erkennen vermag. Weder ein Volk, noch eine Rasse ist als ein Gemenge völlig an- und ausgeglichener Einzelwesen zu verstehen.

Was ist also das Wesentliche eines Organismus?

Die Natur hat im Laufe des Anpassungslebens an die veränderten Daseinsbedingungen im Tier- und Pflanzenreiche Lebewesen ausgebildet, die ihren Fortbestand dadurch ermöglicht und durchgesetzt haben, daß sie einen Zellstaat aufbauten und daß innerhalb dieses Staates einzelne Zellgruppen für das ganze Wesen bestimmte Funktionen übernehmen konnten. So sind die anderen Zellgruppen von dieser Arbeitsleistung entlastet worden, und es sind Organe entstanden, die einzeln und für sich, also losgelöst vom Zellstaate, nicht mehr bestehen könnten, aber durch ihr lebendiges Zusammenwirken mit den anderen Organen nicht nur ihr Leben, sondern das Leben des Gesamtbaues und auf dem Fortpflanzungswege das Leben und den Bestand der Art bewirken, mögen die Lebensverhältnisse, unter denen der Organismus sich durchzusetzen hat, auch recht verwickelt geworden sein. Darin also — in der durch organische Arbeitsteilung erleichterten Anpassung des Lebens an die veränderten Lebensbedingungen, ist der biologische Grund für die Entstehung der Organismen zu finden.

Gemäß ihrer eigengearteten Funktion ist der plasmatische Zellbestand der Organe verschieden, und gerade in dieser, durch lange Generationsreihen

hin immer weiter gesteigerten Sonderart ihres Zellbestandes ist auch die erhöhte Feinheit und Lebenswirksamkeit der Organe zu finden.

Diese Sonderart der Organe bedingt gleichwohl nicht eine Art hierarchischer Wertung der Organe. Obwohl zwischen unersetzlichen lebenswichtigen Organen unterschieden wird und solchen, deren Funktion ersetzt werden kann, so daß ein Organismus auch ohne sie lange am Leben erhalten bleibt, müssen wir im Hinblicke auf das Gesamtleben eine Anschauung ablehnen, die unter den Organen und besonders unter den lebenswichtigen Organen einen funktionellen Rangsunterschied vermutet. Für den Fortbestand und die Durchsetzung des Artlebens ist das Herz nicht edler als die Nieren und die Leber nicht gemeiner als das Gehirn. Es ist im biologischen Sinne für den Organismus gleichgültig, daß eine Leber- oder Nierenverletzung leichter überstanden werden kann als eine Verletzung des Herzens oder des Gehirnes. Soll der Organismus im Zusammenwirken des überindividuellen Lebens seine Leistung erfüllen, so müssen alle diese Organe ihr *taugliches Maß* an *Funktionsfähigkeit* besitzen. Darauf kommt es im Leben eines Organismus *an*: auf die Funktionsfähigkeit seiner Organe im Sinne der Arterhaltung.

Auch der überindividuelle Organismus nun, z. B. der eines Volkes, bildet aus denselben arterhaltenden und artdurchsetzenden Gründen wie der Einzelorganismus Funktionsgruppen, und diese Gruppen entstehen aus keinem soziologischen Willkürakt. Sie sind naturgewachsen und beruhen auf Erbdispositionen und Differenzierungsgraden, die sich im Lebenskampfe der Familiengenerationen entwickelt haben. — Wir dürfen bei diesen Gedanken nicht in den Fehler verfallen, unter Generation lediglich Altersschichtungen im Volke zu verstehen. Viel wichtiger als diese rein zahlenmäßig und äußerlich bestimmbare Altersschichtung ist die fast unbestimmbare, aber weit wesentlicher lebenswirksame Differenzierungsschichtung innerhalb des Volkes, die nicht nach der Jahreszahl der Geburt, sondern nach dem inneren Baubestande und dem Bauzustande gemessen wird, je nachdem der individuelle Organismus von Elterngenerationen stammt, die noch einen Schatz an unentwickeltem Lebensgut besitzen, also gleichsam urständiger geblieben sind, oder von Elterngenerationen, die das Erbgut des Lebens im Anpassungskampfe schon weithin ausgebildet und dabei auch aufgebraucht haben, also gleichsam in die sensibleren und sensitiven Reaktionen des Volkslebens hineinwachsen mußten.

Wenn nun auch die innere, die Erbdifferenzierung in einem Volkskörper nicht mit Zahlen und Zeiten meßbar ist, so offenbart sie sich doch deutlich in den Funktionsgruppen des Volkes, zu denen sich gleichartig Erbdifferenzierte und Veranlagte zusammenschließen. Die alte, etwas primitive Einteilung des Volkes in den Lehrstand, Wehrstand und Nährstand ist nichts anderes als ein Ausdruck für diese biologische Funktionsgliederung. Nur hat man bisher in rein rationalistischer Weise die Ständebildung mehr oder weniger als einen soziologischen und endlich als einen sozialen Willkürakt aufgefaßt.

Die Denkart der Demokratien, die auf den geistigen Restbeständen des rationalistischen Aufklärungszeitalters fußt, mußte solch eine Willkürlichkeit annehmen, weil sie von der These der Gleichart und des Gleichwertes aller Menschen ausgegangen ist. In unsere biologische Sprache übersetzt, würde diese Gleichart und dieser Gleichwert biologische Funktionsgleichheit heißen. Es war nichts natürlicher, als daß die rationalistischen Demokratien diesen Denkfehler politisch im Klassenkampfe auswerteten. Wenn alle Menschen gleich sind, d. h. wenn sie alle imstande sind, innerhalb der überindividuellen Wirkungsgemeinschaft eines Volkes jede beliebige Funktion zu übernehmen, dann muß es eine schreiende Ungerechtigkeit bedeuten, daß nicht alle Menschen z. B. Akademiker sind, sich als geistige Führer fühlen dürfen und das Doktorbarettlein tragen. Man meinte, es käme nur darauf an, jedem jegliche Bildungsmöglichkeit zu verschaffen, und dann gäbe es den verhaßten Unterschied zwischen handwerkender Lohnsklaverei und einer aufgeblähten Geistigkeit, die sich Führerrechte anmaße, nicht mehr. — Vor ungefähr 15 Jahren verkündigte man: das handwerkende Volk warte nur darauf, etliche Stunden einer Freizeit zu gewinnen, um sich die Geistesbildung anzueignen, von der es bisher durch die Infamie der bevorzugten Klassen abgehalten worden sei. Fünfzehn Jahre des Sozialismus unter ständig wachsender Arbeitslosigkeit, die eine bitter erzwungene Mußezeit geboten hätte, haben gezeigt, daß aller Demagogie zu Trotz die Gestellungsgruppen der geistig Schaffenden im Volke gemäß ihren inneren Baubeständen dieselben geblieben waren.

Die Ständebildung hat eben ihre biologischen Grundlagen, die nicht wegzudisputieren und nicht wegzupolitisieren sind. Die Klassenkämpfe sind deshalb sinnverwirrend und volksverderblich, weil sie die natürliche Wirksamkeit und fortschreitende Ausbildung der biologischen Funktionsgruppen im Volke, also der lebenswichtigen Organe des überindividuellen Organis-

mus, zu stören vorhaben und unter dem Deckmantel einer pseudosozialen Ideologie die für den Bestand eines Volkes notwendige Arbeitsteilung hemmen.

Wir müssen demnach zwischen einem demagogischen Sozialismus und einem auf Erkenntnis der überindividuellen Wirkungsgemeinschaft beruhenden biologischen Sozialismus unterscheiden lernen. Der demagogisch-rationalistische Sozialismus verwechselt die Gleichheit des Anrechtes aller Volksgenossen an einer Funktionsleistung im Volke, die der individuellen Leistungsfähigkeit und Leistungsartung entspricht, mit der Gleichheit der Funktionsfähigkeit und Funktionsartung selbst. Der demagogische Sozialismus fordert naturwidrig für jeden die gleichen Funktionsrechte und die beliebige Funktionswahl. Der biologische Sozialismus hingegen unterscheidet geartete Funktionsgruppen im Volke, die auf den verschiedenen biologischen Baubeständen und Bauzuständen der Individuen beruhen und im Laufe der Familiengenerationen durch die auslesende Gattenwahl der Eltern und Voreltern als Organe des Volkskörpers erwachsen sind. Der biologische Sozialismus anerkennt als soziales Leben nur das Zusammenwirken dieser gearteten Funktionsgruppen und lehnt den individualistischen Kollektivismus als naturfremd ab. Völkisch-sozial heißt für den biologischen Sozialismus organisches Zusammenwirken eigengearteter, also funktionell und biologisch verschiedener Lebensbestände.

Wir stehen in einer Entwicklungszeit unseres Volkes, darin es leicht Gefahr laufen kann, die Ideologien des kollektivistischen Sozialismus, deren Auswirkungen von der nationalen Revolution bekämpft und niedergerungen wurden, mit den Grundgedanken zu verwechseln, die ich soeben als das Wesentliche des biologischen Sozialismus entwickelt habe. Wir müssen in dieser, für das Leben unseres Volkes sehr kritischen Zeit zwei grundverschiedene Einstellungen zu den Ideen der Gleichheit und weiterhin des Wertes und des Rechtes auseinanderhalten:

Es gibt im natürlichen Gemeinschaftsleben der Menschen keine Gleichheit der Individuen und demnach auch keine Gleichheit der Funktionsberechtigung und Funktionswahl. Gleich ist nur das Recht und die Pflicht des funktionellen Zusammenwirkens der verschiedenen individuellen Lebensbestände im Sinne der Volks- und der Arterhaltung.

Das Recht und die Pflicht des biologischen Sozialismus lautet:

Jedes Individuum hat seine Lebenskraft innerhalb des Funktionsstan-

des zu betätigen, der den Lebens- und Entwicklungsbeständen seines erbbedingten Organismus entspricht. Die verschiedenen Funktions- oder Lebensstände haben sich als Organe der überindividuellen Wirkungsgemeinschaft aus den verschiedenen biologischen Differenzierungsschichten in jedem Volke entwickelt, das organische Zusammenwirken dieser Lebensstände muß durchgesetzt und erhalten werden.

Stellt ein Lebensstand seine Kräfte unter höchste Leistung, d. h. gibt er sich im Dienste für den Fortbestand und die Durchsetzung des Volkes aus, dann kann seine Funktion keinem anderen Lebensstande gegenüber als geringer oder schlechter gewertet werden. — Dies ist die Gleichheit des Wertes und des Rechtes, wie sie ein biologischer Sozialismus sieht. Der biologische Sozialismus ist zugleich auch Nationalismus in dessen aufgeklärtester Form.

Was hier vor Augen gestellt wird, sind nicht etwa die Grundsätze einer deutschen Moraldoktrin, es sind Grundanschauungen des natürlichen Lebens. Für das deutsche Volk ergibt sich aus dem Naturgemäßen das Moralische von selbst.

Notgetroffen und notgeläutert erlebt das deutsche Volk heute unter einheitlicher Führung die Erneuerung seines artgemäßen überindividuellen Lebens bewußt, seines Lebens, das es in allen hohen Zeiten seiner Vergangenheit, suchend noch und immer wieder von fremden Einflüssen überflutet, zu behaupten und durchzusetzen bestrebt war. Über den Trümmern des artentfremdeten Klassenstaates wird die Organisation eines lebensständisch gegliederten Volkes aufgebaut werden müssen.

Auf dem Wege hierzu darf es nicht wundernehmen, daß die ersten hohen Energiewellen dieses überindividuellen völkischen Erlebens zunächst dem Gemeinschaftserlebnisse galten und dessen ausdruckvollster Form, der Organisation. Zucht und Kommando mußten sein, um fürs erste die Kräfte zu sammeln, zu binden und zu leiten. Wir stehen heute noch unter diesen Antrieben der ersten Stunde und des aufgehenden Tages. — Da scheint mir ein Wort des Führers der deutschen Befreiung besonders bedeutsam zu werden, das Wort: die Revolution ist beendet, es muß die Evolution beginnen.

Nichts trägt mehr den Charakter der Revolution auf deutschem Volksboden als Organisationslust und Organisationsbetrieb. Wenn der deutsche Mensch revoltiert, dann baut er nicht wie mediterrane Völker Barrikaden

und errichtet keine Guillotinen, sondern er organisiert. Er organisiert und überorganisiert so lange, bis ihm endlich Einhalt geboten wird. Wer den Einhalt zur rechten Zeit bewirkt, der hat in Wahrheit als Führer gehandelt, denn er hat von einer extremen Reaktion in die Bahn der natürlichen Entwicklung zurückgerufen. Nach dem Führerworte soll das deutsche Volk aus dem Zustande der Revolution in den der Evolution oder der stetigen Entwicklung zurückfinden.

Wie ist aber der stetige Entwicklungsweg eines Volkes, einer Rasse, einer Art? — Er ist keineswegs nur und ausschließlich allein der Weg des Gemeinschaftslebens, zu dessen besonderen Ausdrucksformen eben die Organisation und das Kommando der Organisation zu zählen sind. Für die Durchsetzung des überindividuellen Lebens ist gleichermaßen Naturbedingnis, ja Grundlage die Individuation, d. h. die Entwicklung und Wirksamkeit der Einzelwesen und Einzelgruppen, die gerade weil sie sich nur in ihrem eigentümlichen Wirkungskreis durchzusetzen brauchen und betätigen, für die Allgemeinheit tauglicher zur Bewältigung bestimmter Hemmnisse aus der physikalischen und biologischen Umwelt werden. Die Evolution, d. h. die lebenskräftige Durchsetzung des Volkes durch Ausbau seiner biologischen Kräfte, geschieht also auf doppelte Weise:

1. durch das Zusammenwirken im Gemeinschaftsleben, das die Existenz der Individuen und der Individualgruppen sichert,

2. durch Ausbildung eigengearteter Einzelwesen und Einzelgruppen mit besonderer Funktion, die durch ihre Anpassungsarbeit in ihren Sondergebieten das Gesamtleben durchsetzen und erhalten.

Individuation und überindividuelles Zusammenwirken, das sind die beiden Komponenten des Entwicklungsweges allen Lebens, auch der Tier- und Pflanzenwelt.

Schon früher wurde der Unterschied des demagogischen Sozialismus vom biologischen Sozialismus klargestellt, welch letzterer das Ziel des neuen Deutschland sein muß. Noch einmal sei darauf verwiesen, daß die einseitige Betonung des Individuums die Demokratien in die Sackgasse des Kollektivismus gedrängt hat. Am Kollektivismus scheitern alle Demokratien. Der Entwicklungsweg des Lebens ist von zwei Komponenten bestimmt; neben der Individuation, deren einseitige und fehlerhafte Überfolgerung der Individualismus ist, muß die Evolution von der art- und erbbedingten überindividuellen Wirkungsgemeinschaft der Individuen bestimmt sein, wenn sie zu Bestand führen soll. — So ist es nur natürlich,

daß das heutige Deutschland den Lebenswirkungen der Gemeinschaft noch Überwert beimißt gegenüber der biologischen Individuation, die von den Demokratien einseitig überwertet wurde. Das neue Deutschland hat noch mit Restbeständen der demokratischen Fehlorientierung zu kämpfen. Darum auch hat sich das Erlebnis der Wiederaufrichtung unseres Volkes aus einem Zustande der Ächtung und Unterdrückung vor unseren Augen zunächst in gewaltigen und fortreißenden Kundgebungen des langgehemmten Organisationswillens und Organisationsvermögens offenbart. Nach diesen ersten Zeiten einer deutschen Revolution muß in Sammlung und in Zielsetzung der völkischen Einzelkräfte und in deren Ausbau der Weg der Evolution wiedergewonnen werden, die dann erst deutsche Evolution ist, wenn die völkischen Einzelkräfte sich frei im Sinne der Gesamtleistung eines Volkes betätigen können.

In diesem Zustande der Entwicklung ist auch die Stunde gekommen, darin deutsche Geistesmenschen die völkische Verpflichtung ihrer eigengearteten Funktion innerhalb des Gemeinschaftslebens erkennen, betätigen und behaupten müssen. Entgegen all den nicht unbedenklichen Strömungen des heutigen Tages, die Geistigkeit mit Intellektualismus verwechseln und meinen, alles, was nicht ohne weiteres jeder Durchschnittsintelligenz verständlich ist, als eine faule Angelegenheit zurückweisen zu können, soll in dieser kritischen Stunde unserer Volksentwicklung gerade die geistige Sonderfunktion im Volke und für das Volk hervorgehoben sein. Sie unterscheidet sich von einem überspitzten Intellektualismus dadurch, daß sie den Volksboden nie verliert, obwohl sie nicht Lebensleistung und Lebensziel eines jeden sein kann. Im Sinne der Auflösung ausgelebter Volksbestände mag immerhin der Intellektualismus seine biologische Bedeutung haben, die Geistigkeit der Nation ist sein Gegenteil, sie schafft den Auf- und Ausbau des Volkes auf dessen subtilsten Lebensgebieten und in ihrer Wirkung reicht sie über das Volk hinaus ins Rasseleben. Die geistig Schaffenden sind eine lebensnotwendige Individuationsform im Volke, wir müssen von einem Lebensstand der geistig Schaffenden sprechen in vollster biologischer Bedeutung des Wortes. — Der Lebensstand der deutschen Geistesträger hat normativ-ordnend aus der Erkenntnis der Entwicklung das Leben der Nation auf allen Kultur- und Zivilisationsgebieten in natürlichen Bahnen zu erhalten und weiterzuführen.

Vier Lebensstände können wir vom biologischen Gesichtspunkte aus übersehen:

Das **Bauerntum** ist nicht nur der **Nährstand**, sondern auch der tiefste Quellboden einer **Blutzufuhr** und **-erneuerung** aller Lebensstände des Volkes in der Geschichte und in der Gegenwart.

Der **Arbeiterstand** ist die andere Grundsäule des Volkslebens, er umfaßt die **Umwandlungskräfte** des Volkes, und seine Funktion ist ähnlich der assimilatorischen Funktion des Organismus: er stellt aus Rohstoffen alle Lebensbehelfe zu fertigem Gebrauch, so daß dem Individuum Zeit und Mühe um die Herstellung der unmittelbaren Notdurft abgenommen ist und Raum gegeben ist, der eigengearteten Werktätigkeit nachzugehen.

Der dritte Stand ist der **Verwaltungs-** und **Verkehrsstand**. Er bildet weitesten Sinnes das **Ordnungs-** und **Kommunikationswesen** des privaten und öffentlichen Lebens. Zugeordnet ist diesem Lebensstande, was in Handel und Wirtschaft zu den Tausch- und Fahrtmitteln gehört, was das überindividuelle Leben an Rechts-, Gesundheits-, Reinhaltungspflege bedarf, um bestehen zu können. Auch der dritte Stand hätte seine Analogien im lebendigen Organismus.

Aber kein Volk könnte bestehen, wenn nicht durch diese drei Stände in allen ihren Funktionen hindurch der vierte Stand wirken würde: der Lebensstand der beobachtenden, erkennenden, wegweisenden und entwickelnden Kräfte, der **Stand der geistig Schaffenden**. Er hat von der schlichten Hilfsleistung bis zur bahnbrechenden Tat eines Genies die ungeheuere **Nervenfunktion eines Volkskörpers** zu erfüllen.

In groben Umrissen umschreiben die vier Standesgruppen unübersehbar verzweigte Reaktionsgebiete, auf denen sich das Volk zu überindividuellen Wirkungsgemeinschaften zusammenschließt, durch die es gleichsam Organe bildet, nicht anders als der Organismus seine Organe ausgebaut hat und ständig weiterbildet. Ein System ständischer Mittel- und Übergangsgruppen, die zwischen den großen Reaktionsfeldern des überindividuellen Lebens liegen, ließe sich vor Augen stellen und innerhalb der Hauptstände wieder ein System der Untergliederungen. — Je mehr sich die ständische Lebensform von den primären Lebensgebieten entfernt, desto verwickelter und vielfältiger ist ihr innerer Aufbau.

Aber eines: ich spreche immer von ständischer **Lebensform** und nicht von soziologischer oder sozialer Schichtung oder Klassenbildung.

Will man den biologischen Anschauungen näher kommen, die ich seit mehr als zehn Jahren vertrete, so wird erkannt werden müssen, daß diese Ständebildung kein Produkt einer rationalen Übereinkunft, kein Sozial-

vertrag ist, sondern aus naturgewachsenen erb- und blutbedingten Bereitschaften der Individuen hervorgeht.

Bauerntum und Arbeitertum sind Lebensformen des Volkes, die nur auf einer bestimmten biologischen Differenzierungslage der Umwelt und unter einem bestimmten Differenzierungszustande der betreffenden Familienbestände lebenskräftig betätigt und lebenswirksam erhalten bleiben können. Das gleiche, nur in weniger übersichtlicher und vielfach bedingter Weise, gilt vom Verwaltungs- und Verkehrsstande und vom Stande der geistig Schaffenden in einem Volke. — Hier ist am Platze, noch einmal zu betonen, daß die Differenzierungslage und der Differenzierungszustand, die sich im Laufe der Generationen durch die Lebensleistung der Familien zu den ständischen Lebensformen herausgebildet haben, nicht unter die Wertung eines Höher oder Niedriger fällt. So gedacht, wäre völlig unbiologisch gedacht. Denn man darf bei der Betrachtung der ständischen Lebensformen nicht in der fortgeschritteneren Ausdifferenzierung der Plasmabestände eine Annäherung an einen biologischen Idealzustand erblicken wollen. Das wäre Rationalismus, und der Rationalismus hat es meisterhaft verstanden, sein metaphysisches Prinzip — die Vergeistigung — als Ziel und Ideal des Lebens aufzurichten. Das biologische Denken weiß in der Erhaltung und Durchsetzung des Lebens den natürlichen Grund aller Lebensreaktionen zu finden und davor verblassen die Wertungen des Rationalismus. — So wenig ein Organismus bestehen könnte, wenn nur sein Gehirn und seine Nerven lebendig blieben, so wenig kann ein Volk bestehen, das in seinen Geistesmenschen und Geistesträgern den Stand erblickte, dem alles andere Leben als eine minderwertige und dienstverpflichtete Vorstufe untergeordnet wäre. Wie das Gehirn dem Organismus, so ist die ständische Lebensform der geistig Schaffenden ein eingeordnetes Organ im Gesamtleben.

Aber sie ist Organ und lebenswichtiges Organ. Jede Zeit läuft Gefahr, sich in extremen Lebensäußerungen zu verlieren und so das Volksleben zu schädigen, die dem Bauernstand, dem Arbeiterstand und dem Ordnungs- und Verkehrswesen einseitig Beachtung und damit einen Überwert zuwendet, aber das geistige Leben wie ein notwendiges und beargwöhntes Übel mitlaufen läßt. Ich spreche hier keineswegs nur von den Höhenfunktionen des geistigen Lebens, die sich in den Kulturtaten eines Volkes offenbaren. Ich spreche von jeder geistigen Lebensleistung, so eingeordnet sie auch sei.

Es ist in der stürmischen Entwicklung, die unser unterdrücktes Volk seit dem Aufflammen der deutschen Revolution genommen hat, sehr rasch die

Sammlung und Ordnung des geistigen Lebens und dessen Funktionen zum Problem geworden und heute noch sehr vordringlich Problem geblieben.

Das Schulwesen des Volkes bis hinauf in die Universitäten steht im gegenwärtigen Augenblicke der Entwicklung noch unter den Reaktionen der ersten revolutionären Zeiten, und diese mußten zunächst der Aufrichtung des Gehorsams, der vaterländischen Gesinnung und Wehrbereitschaft, sowie der Austilgung des Standesdünkels und des Klassenhasses zugeordnet sein. Das Gemeinschaftserlebnis war in den Vordergrund aller eindrucksamen Erlebnisse gerückt. Der Naturtrieb der Individuation schien nur im weitesten Umfange der Volksgrenze gerechtfertigt. Und dabei wurde das Bewußtsein dessen unterdrückt, daß die geistige Leistung einem Lebensstande des Volkes angehört, der nicht nur eine eingeordnete Funktion im Volksganzen zu erfüllen hat, sondern zur Erfüllung dieser Funktion eine biologische Sonderartung besitzen muß. Man überging die Tatsache, daß menschliche Leistung von Wert und eine Steigerung der menschlichen Leistung unmöglich ist ohne das Bewußtsein, innerhalb eines Lebensstandes zu wirken, der in seiner Artung eine biologische Auslese bedeutet. Gesundes Bauerntum z. B. ist ohne Bewußtsein seiner Lebensartung nicht möglich. (Die Auszeichnung des bäuerlichen Altbesitzes war staatsbiologisch eine vortreffliche Maßnahme der Regierung.) — Das Bewußtsein des geistigen Lebensstandes und seiner Funktion im Gesamtleben des Volkes muß auf allen Stufen der Schulbildung geweckt werden, die nicht mehr nur der Anlernung der geistigen Verkehrsmittel dienen, sondern schon der Ausbildung zu geistiger Schaffensleistung. Der künftige Geistesarbeiter soll wissen, daß die Lebensleistung, die sein Volk von ihm beansprucht, nicht von jedem Volksgenossen vollbracht werden kann, daß er geartet und daß er eben durch diese Artung auf geistigem Gebiete volksverantwortlicher und verpflichteter ist als die anderen Volksgenossen. Er hat also seine ganze Kraft der Entwicklung und Betätigung dieser Funktion zuzuwenden. Gehorsam, vaterländische Gesinnung, Wehrbereitschaft und deren notwendige Vorbedingungen, sowie Freiheit von Standesdünkel und Klassenhaß müssen für den geistig Schaffenden Voraussetzungen seiner Wirksamkeit sein, verpflichtendes Ziel sei ihm die geistige Leistung. Ihr gehören die Kräfte seines Körpers und seiner Seele.

Und nicht nur das Schulwesen, auch die Zuordnung und Einstellung der geistigen Leistung selbst im völkischen Organismus muß die volksgerechten Wege noch finden.

Was heißt da volksgerecht?

Alle Völker verkörpern eine geartete Kulturpotenz und Kulturleistung in den Individuen ihres geistigen Lebensstandes. Das deutsche Volk hat nach Jahrhunderten fremder Beeinflussung und Führung in Technik, Wissenschaft, Kunst und Philosophie eine Vormachtstellung im Kreise der Kulturvölker errungen. Die Kulturleistung des deutschen Volkes beruht heute nicht mehr auf Übernahme und Fortbildung fremden Kulturgutes, sie ist Eigenwuchs. Es gibt hochentwickelte Völker, denen das deutsche Volk in manchen Kulturzweigen gesuchter und bedankter Führer geworden ist. Würde unser Volk in der weißen Rasse die Fähigkeit zu kultureller Führung verlieren, so würde es auf jene Stufe herabsinken, wohin seine Feinde es mit allen Mitteln herabzudrücken streben.

Die deutsche Kulturkraft und -leistung wird aber nur dann aufrecht erhalten werden können, wenn das geistige Lebensorgan des deutschen Volkes, wenn der im Lebenskampfe zahlreicher Elterngenerationen erwachsene Lebensstand der geistig Schaffenden in seiner gearteten Funktion erhalten bleibt. Das heißt klar und offen: die Gebiete des kulturellen Lebens, nicht anders als die des Bauerntums, der Arbeiterschaft und des Ordnungs- und Verkehrslebens, sind kein Tummelplatz jeglicher Organisationslust. Sie können im Gesamtleben des Volkes nur dann fruchtbringend werden, wenn sie als Gebiet eines gearteten Lebensstandes Pflege finden, wenn sie also auch gemäß ihrer inneren Lebens- und Entwicklungsgesetze nur von jenen beeinflußt und geleitet werden, die führende Leistungen auf dem betreffenden Geistesgebiete aufzuweisen haben.

Und damit ist an eine der wichtigsten Fragen unserer Gegenwart gerührt, an die Frage: Wer kann Führer auf dem Lebensgebiete des geistigen Schaffens sein?

Es ist an der Zeit, eine grundsätzliche Unterscheidung zu treffen: wir müssen angesichts einer so hochdifferenzierten Funktion unseres Volkes zwischen Führertum und Kommando unterscheiden.

Der Kommandant ist ein Beauftragter. Er wird als Funktionsglied in eine Organisation eingesetzt und für den ihm unterstellten Teil der Organisation verantwortlich gemacht. Organisation muß vorhanden sein, wenn ein Kommando gelten und wirken soll. Ein Kommandant kann Führereigenschaften besitzen, er braucht sie aber nicht zu haben. Es genügt, wenn seine

Kenntnisse und seine Entschlossenheit ausreichen, um den, ihm anvertrauten, Organisationsteil in gebotener Funktion zu erhalten. Er schafft die Organisation nicht, er bewegt sie und hält sie in entsprechender Bereitschaft.

Anders der Führer. Für den Führer ist die Organisation und ihre Bereitschaft nicht Selbstzweck, für ihn ist sie Mittel. Er schafft durch die Organisation, indem er sie nützt, neue Lebensbestände, ja er schafft die Organisation selbst, um durch sie als das Mittel neue Lebensbestände zu bilden und zu erhalten. Ein Kommandant wird herangebildet und dann durch Befehl eingesetzt, ein Führer muß durch eine Leistung, die nirgends gelernt und nicht befohlen werden kann, sein Führertum erwiesen haben, sonst findet er keine Gefolgschaft. Ein Führer muß durch seine Leistung die Gefolgschaft geradezu geschaffen haben, denn seine Leistung ist Offenbarung und Gestalt der bisher ungelösten Lebensantriebe seiner Gefolgschaft.

Worauf beruht dieser wesentliche Unterschied?

Mit jeder geistigen Leistung in höherem und geringerem Grade wird die überindividuelle Wirkungsgemeinschaft des Volkes durch die Lebensreaktionen der geistig angesprochenen und bewegten Individuen bildnerisch beeinflußt. Die bildnerische Geistesleistung muß biologisch unterschieden werden von den Leistungen der anderen Lebensstände, denn sie hat andere Wirkungen auf den Volkskörper. Die Produkte der Landwirtschaft und Industrie, auch die Leistungen des Ordnungs- und Verkehrswesens, selbst wenn sich diese in den subtilsten Formen völlig zu vergeistigen scheinen (z. B. Rechtsübung, Heilwesen, Finanzwesen), bleiben lediglich dem Bestande des Volkskörpers zugeordnet, die geistigen Leistungen aber gehören der Entfaltung, dem Ausbau, der Entwicklung des Volkskörpers an und tragen damit auch übervölkische Wirkung. Das ist der Grund, weshalb so oft der Denkfehler begangen wird, die Kultur als eine Gemeinfunktion aller Völker zu bezeichnen, sie für international zu halten. Kultur ist volksgeartet, weil sie die Leistung eines gearteten Lebensstandes im Volke ist. Ihre Wirkung kann und soll aber übervölkisch sein. Man darf die Entstehung, die Artung und die Wirkung nicht verwechseln.

Aus der Tatsache nun, daß die biologische Leistung des geistigen Lebensstandes eine andere ist als die Leistungen der anderen Lebensstände, nämlich nicht nur die erhaltende, sondern vornehmlich die entwickelnde, erklärt sich auch eine gewisse Geschlossenheit und deren Bewußtsein bei allen geistig Schaffenden. Auch der Bauernstand, der gleichsam den andern Pol der

überindividuellen Funktionsgemeinschaften oder Lebensorgane des Volkes bildet, zeigt eine solche Geschlossenheit.

Wenn wir nun erkannt haben, daß die Funktionsleistung der geistig Schaffenden eine bildnerische Bewegung und Entwicklung des Volkes im Gegensatz zur konservativ-erhaltenden Leistung der anderen Lebensstände ist, und wenn wir ferner wissen, daß diese geistige Leistung nicht nur im Gebrauch und in der Bereitschaft vorhandener Lebensverhältnisse, sondern vorzüglich in deren schöpferischer Ausgestaltung zu finden ist, wenn wir endlich noch die geartete Geschlossenheit der geistigen Standesfunktionen erkennen — dann wird auch klar sein, weshalb die Organisationswege der anderen Lebensstände auf den geistigen Lebensstand nicht anwendbar sind. Der Lebensstand der geistig Schaffenden in einem Volke duldet kein Kommando, er kann nur Führung dulden. Durch seine schöpferische Leistung unterscheidet sich der Führer vom Kommandanten. Wer das geistige Leben eines Volkes ordnen und gestalten will, der erweise sein Führertum durch schöpferische Leistung, die jedem Willen und Anspruch auf gestalterischen Einfluß im geistigen Leben einer Nation vorausgegangen sein muß. Ein Führer des geistigen Lebensstandes legitimiere sich durch Leistung vor seinem Volke.

Wir können heute noch nicht davon sprechen, daß die Einordnung des Lebensstandes der geistig Schaffenden in die Evolution, die der Führer der deutschen Erneuerung fordert, erfolgt sei. Der Evolutionsweg hat auch erst begonnen. In der Revolutionsepoche war diese Einordnung nicht möglich. Auf allen Gebieten des Geisteslebens zeigt sich aber der Wille, den vierten Lebensstand des Volkes einzugliedern.

Solange die Organisationsmittel, die für die Revolutionsepoche der deutschen Erhebung notwendig waren, ohne weiteres auf das Geistesleben angewendet werden, ist wenig Aussicht vorhanden, das Geistesleben wirksam einzugliedern. Wie im Bauernstande haben wir im Lebensstande der geistig Schaffenden ein Organ des Volkes zu sehen, das ureigenster Entwicklung und gesonderter Wirkungsweise ist.

Die Sammlung der geistigen Führer ist das Gebot der Stunde, jener Führer, die mit dem neuen Deutschland gehen, weil sie das neue Deutschland vorgebaut haben, ehe es gewesen ist. Und es tut weiter not, die geistige Jugend ihres Lebensstandes und ihrer besonderen Volksverantwortlichkeit bewußt werden zu lassen dem Ziele gegenüber, das ihrem inneren Wachstum entspricht: der zukünftigen geistigen Leistung.

Es hat keine Zeit gegeben, in der es auf Geistesleistung im deutschen Volke mehr angekommen wäre als unsere Zeit. Vorerst haben wir nur auf geistigem Gebiete die Möglichkeit, eine feindgesinnte Welt wieder für uns einzunehmen — nur auf dem Gebiete der imponierenden Geistestat. Darum ist nicht allein dem reifen Alter der geistig Schaffenden, sondern auch der heranreifenden jungen Geistigkeit des Volkes eine Verantwortung auferlegt, deren Gewicht von der Verantwortung keines anderen Lebensstandes übertroffen wird.

Sammeln wir uns in dem klaren Bewußtsein dieser Verantwortung! Sammeln wir uns als ein Lebensstand des Volkes, der seinen Bau im Ringen weiter Ahnengenerationen um die Entwicklung erhalten hat, auf daß die deutsche Lebenswelt wachse und ihren Führerrang in der Welt der weißen Rasse behaupte!

Dies ist der Ruf, der an alle geistigen Deutschen des neuen Reiches geht.

DAS WERK E. G. KOLBENHEYERS

Romane und Novellen

Paracelsus

Die faustische Dichtung der Gegenwart

Die Kindheit des Paracelsus

Roman. 30. Auflage. Großoktav. 378 Seiten. In Leinen RM 8.50

Das Gestirn des Paracelsus

Roman. 25. Auflage. Großoktav. 484 Seiten. In Leinen RM 8.50

Das dritte Reich des Paracelsus

Roman. 18. Auflage. Großoktav. 402 Seiten. In Leinen RM 8.50

„In diesem Paracelsus ist eine unverlierbare Gemeinschaft errichtet. Wer zu ihr gehört, den wird beim ersten Lesen hier und da ein tiefer, nachhallender Ton treffen, beim zweiten Lesen aber wird ihn eine Melodie ergreifen, die über alle Maßen herb und süß ist, und — er wird den Paracelsus für den Rest des Lebens schwerlich mehr verlassen."

Meister Joachim Pausewang

Roman. 35. Auflage. Oktav. 328 Seiten. In Leinen RM 5.–.
Neue wohlfeile Ausgabe

Amor Dei

Ein Spinozaroman. 35. Auflage. Oktav. 366 Seiten. In Leinen RM 7.–

Montsalvasch

Roman. 12. Auflage. Oktav. 360 Seiten. In Leinen RM 7.50

ALBERT LANGEN / GEORG MÜLLER / MÜNCHEN

DAS WERK E. G. KOLBENHEYERS

Romane und Novellen

Das Lächeln der Penaten. Roman. 20. Aufl. Oktav. 344 Seiten. In Leinen RM 6.30

Reps, die Persönlichkeit. Roman in einer kleinen Stadt. 10. Auflage. Oktav. 236 Seiten. In Leinen RM 4.50

Ahalibama. Drei Erzählungen. 13. Auflage. Oktav. 248 Seiten. In Leinen RM 4.50

Weihnachtsgeschichten. 15. Auflage. Oktav. 148 Seiten. In Leinen RM 3.80

Die Begegnung auf dem Riesengebirge. (Die Kleine Bücherei, Band 4) Oktav. 40. Auflage. 67 Seiten. Gebunden RM 0.80

Kämpfender Quell. Das Karlsbadbuch. Mit 8 Originalholzschnitten von Prof. W. Klemm. Quart. In Leinen RM 7.50

Klein Rega. Kindernovelle. Schatzgräberheft 92. (Verlag G. W. Callwey, München)

Wenzel Tiegel. Erzählung aus „Ahalibama", Reclambändchen Nr. 7000.

Gedichte

Deutsches Bekenntnis / Unser Leben. Dichtungen für Sprechchöre. Geh. RM 0.80

Lyrisches Brevier. Mit einem Bildnis des Dichters. 5. Auflage. Groß-Oktav. 140 Seiten. In Halbleinen RM 4.80

Der Dornbusch brennt. Ein Flugblatt Gedichte. (Stauda-Verlag, Eger)

Dramen

Heroische Leidenschaften. Die Tragödie des Giordano Bruno. Drei Teile (sechs Szenen). Gesamtauflage 15000. Großoktav. Geheftet RM 2.20, Halbleinen RM 3.30

Die Brücke. Schauspiel in vier Aufzügen. Gesamtauflage 20000. Großoktav. Geheftet RM 2.20, in Halbleinen RM 3.30

Jagt ihn—ein Mensch! Schauspiel in fünf Aufzügen. 10. Auflage. Oktav. Geheftet RM 1.40, gebunden RM 2.20

Das Gesetz in dir. Schauspiel in fünf Aufzügen. 5. Auflage. Oktav. Geheftet RM 1.40, gebunden RM 2.20

ALBERT LANGEN / GEORG MÜLLER / MÜNCHEN